

Edition Starlight-Casino



Von ‚Makkas‘ und Menschen

Autor und Copyright: Christoph Sandek [2007]

Charaktere: McLane und seine Bande
Zeit der Handlung: vor Episode 6

Kontakt: [Christoph Sandek](mailto:Christoph.Sandek@orionspace.de)

Band 20

(aus den Archiven der Raumflotte konnte folgende szenische Beschreibung der tumulthaften Vorkommnisse an Bord des Schnellen Raumkreuzers ORION VIII in den Weihnachtstagen 3001 rekonstruiert werden. Die Rechte an der Rekonstruktion liegen bei Christoph Sandek © 2007. Alle übrigen Rechte bei den jeweiligen Inhabern.)

Der Commander betätigte ungehalten ein paar Schalter und sagte mit leicht angesäuerter Stimme:

„ORION VIII hat verstanden. Ende !“. Dann trennte er die Verbindung mit einem wütenden Tastendruck und drehte sich zu seiner Besatzung um. In das unheilvolle Schweigen, das in der Kommandokanzel herrschte, mischte sich nur das Klicken eines Automatik-Schalters. Selbst das sonst so sanfte Summen des Antriebs schien auf einmal aufdringlich und aggressiv. Fünf entrüstete Augenpaare begegneten dem Blick des Majors. Sie stellten quasi gleichlautend eine Frage und Mario de Monti, Erster Offizier und Chefkybernetiker, brachte sie auf den Punkt:

„Ist das der Dank der Erde an ihre beste Raumschiffsbesatzung?“. Er saß neben Hasso Sigbjörnson an seinem Platz in der Kanzel und hantierte missmutig an den Schaltern.

„Wenn die so weitermachen quittiere ich den Dienst. Männer wie ich hätten bei den Privaten längst ein eigenes Kommando!“, gab er drohend bekannt. Hasso drehte sich zu ihm um und grinste belustigt von einem Ohr zum anderen. Dann boxte er dem Armierungsoffizier freundschaftlich in die Rippen:

„Glaubst Du ernsthaft, da hättest Du was zu sagen? Die lassen Dich vielleicht als Weihnachtsmann vorneweg marschieren! Das ist das Einzige, was ich mir vorstellen kann!“. Noch ehe Mario etwas erwidern konnte wandte sich Hasso an den Kommandanten:

„Sag mal, Cliff, das war ja wohl ein übler Scherz? Meinen die das ernst?“.

„Und wie die das ernst meinen!“, maulte Helga Legrelle, die zusammengesunken am Raumüberwachungspult saß. Ihre heruntergezogenen Mundwinkel sagten alles über ihre Laune und sie machte ein Gesicht, als wollte sie für den Rest des Jahres mit dem Schmollen nicht mehr aufhören.

Der Commander hob die Arme und ließ sie mit einer fatalistischen Gebärde wieder sinken. Er sah seine Crew-Mitglieder mit dem Ausdruck echten Bedauerns an:

„Ich kann es nun mal nicht ändern! Ihr habt ja gehört, ich habe mein Bestes gegeben. Aber wenn ich bei jeder Kleinigkeit mit meinem Abschied drohe schneidet dieses Schwert bald überhaupt nicht mehr. Ich fürchte, es bleibt uns nichts übrig, als in den sauren Apfel zu beißen! Wenn nicht einmal unsere Aufpasserin vom GSD etwas erreichen konnte, haben wir wohl keine Chance!“

McLane drehte sich zu Tamara Jagellovsk um, die rechts neben ihm an der Verstrebung des Leitstandes lehnte. Man konnte ihr ansehen, dass sie die Abfuhr durch den vorgesetzten GSD-Offizier als persönliche Kränkung empfand. Entsprechend verärgert starrte sie vor sich hin. Und so entging ihr, dass McLane sie mit einem aufrichtigen Lächeln bedachte:

„Jedenfalls möchte ich mich bei Ihnen für den engagierten Einsatz bedanken, Leutnant Jagellovsk. Zu schade, dass es nicht geklappt hat !“, sagte er leise. Tamara verschränkte die Arme vor der Brust und biss sich frustriert auf die Lippen. Die Worte des Commanders waren für sie im Augenblick kein allzu großer Trost.

Mario war inzwischen erregt aufgesprungen und gesellte sich zu Cliff an die große Sichtscheibe des Leitstandes. Auch Atan Shubashi kam heran. Der Erste Offizier der ORION machte ein wichtiges Gesicht und hob den Zeigefinger:

„Da werfen wir uns Woche um Woche wie wahre Helden in die Bresche, um die Erde und ich weiß nicht, was sonst noch zu retten, und dann so was: Geleitdienst für den Weihnachtsverkehr. Haben die eigentlich keine Kadetten mehr?“, ereiferte er sich.

„Bei solchen Arbeitsbedingungen werden die auch bald keine mehr finden!“, tönte es aufrührerisch vom Funkpult. McLane hob beschwichtigend die Hände und sagte:

„Freunde, sehen wir zu, dass wir das Beste aus der Lage machen. Wenn nichts passiert, kann es ja auch auf unserer guten alten ORION recht gemütlich zugehen.“

„Ach ja, Cliff?“, fauchte das aufgebracht Mädchen mit den dunklen Haaren. „Wieder so mit Plastik-Lametta am Rechner ? Und diesen famosen Dienst-Schnitzeln mit... mit Presspulver-Kartoffeln, Förmchen

Größe C ? Das war vielleicht romantisch! Und glaubt bloß nicht, dass ich wieder diese alberne, rote Zipfmütze aufsetze!“. Helga drehte sich zu den anderen herum aber ihr Blick schweifte gedankenverloren in weite Ferne.

„Meine Tante hat mir fünf Kilo frisches Lammfleisch versprochen. Original aus der Provence! Von glücklichen Schafen! Was hätte das für ein Festmahl gegeben!“, klagte sie. „Jetzt verrottet es wahrscheinlich auf dem Frachttamt Süd!“.

„So ist es! Da wird man ja mit einem Tastendruck - quasi wegen nichts - aus seinen Vorbereitungen katapultiert!“, schloss sich Atan Shubashi mit bekümmertem Miene an. „Ich habe für ‚264‘ auch ein besonderes Fresspaket besorgt. Das kann ich jetzt ja wohl selber...“

„Nun hören Sie doch endlich auf, vor Selbstmitleid zu zerfließen!“, unterbrach ihn Tamara unwirsch und bedachte den kleinen Astrogator mit einem vorwurfsvollen Blick. „Mich stört viel mehr, dass wir...dass wir keine klaren Anweisungen bekommen haben, was wir da überhaupt tun sollen!“

Mario verdrehte die Augen. Nicht als Einziger. Dann warf er ihr einen schrägen Blick zu:

„Na, Ihre Sorgen möchte ich haben...!“, kommentierte er Tamaras Einwände und machte eine wegwerfende Handbewegung. Unglaublich, worum sich Laien manchmal kümmerten.

Hasso, der sich aus der Debatte bislang heraus gehalten hatte, kam nun ebenfalls an den Leitstand. Er wurde mit der Situation offenbar ganz gut fertig, obwohl zu Hause Frau und Kinder auf ihn warteten.

„Wie sieht denn dieser ominöse ‚Geleitplan‘ aus, Cliff?“, fragte er mit tiefer, ernster Stimme.

Cliff zog eine Plastikfolie hervor und überflog die ausgestanzten Codierungen oberflächlich. Dann reichte er sie Hasso, der ebenfalls mit prüfendem Blick darauf sah.

„Vor allem lächerlich. Am 22. bringen wir ein Geschwader von Touristen-Kreuzern zum Sprungpunkt Vierundvierzig. Dort holen wir auch ein Regierungsschiff ab und geleiten es bis zur Saturnbasis. Am 23. steht gar nichts drin. ‚Kreuzen Sie im Bereich der Fernroute 61 !‘. Das ist alles.“, verkündete der Commander. Entgeistert ließ er seinen Blick von Hasso zu Tamara und wieder zurück wandern. Umso mehr erstaunte ihn die Reaktion des Bordingenieurs. Hasso wedelte mit dem Plastikbogen und lächelte verschwörerisch in die Runde:

„Dann wüsste ich schon, wie wir uns ein paar außergewöhnliche Weihnachtsfreuden verschaffen!“, behauptete er. Cliff und die anderen drehten sich zu ihm und warfen ihm erwartungsvolle Blicke zu. „Und für die Jüngeren unter uns wird’s ein amüsantes Premierenerlebnis...!“, setzte er hinzu, während er Mario, Tamara und Helga vielsagend ansah.

„Dann erzähl‘ mal, was Du vor hast, bester Ingenieur?“, sagte Cliff und blickte verstohlen hinüber zu Tamara Jagellovsk. Die erwiderte seinen Blick mit angespanntem Interesse. Ein Gefühl von aufkommender Alarmbereitschaft machte sich in ihr breit. Die verdammte Bande plante doch schon wieder etwas...

„Ganz einfach!“, bekräftigte der Maschineningenieur. „An der Route 61 liegt doch auch *Euphralion*. Wenn gerade mal nichts los ist, landen wir einfach auf dem größeren Mond und holen uns ein paar Eimer voll ‚Makkas‘.“

Cliff und Atan sahen sich an und verzogen das Gesicht zu einem wissenden Grinsen. Atan klopfte Hasso anerkennend auf die Schulter.

„Alter Junge...eine grandiose Idee! Man erkennt doch gleich den altgedienten Raumhasen. Das hätte eigentlich von mir sein müssen!“, gab er strahlend zurück. Cliff schloss sich mit breitem Lächeln an und als die beiden auf Marios verständnislosen Gesichtsausdruck trafen brachen sie in lautes Gelächter aus.

Tamara konnte dem unerwarteten Ausbruch von Heiterkeit nicht recht folgen und suchte den Blickkontakt zu Helga Legrelle. Wenn es Wissenslücken zu schließen galt, war das von Frau zu Frau immer ein bisschen einfacher. Aber Helga machte ein genauso ratloses Gesicht wie de Monti und zuckte entschuldigend mit den Schultern.

„Was, bitte, sind ‚Makkas‘?“, wollte der Erste wissen nachdem sich das Gelächter gelegt hatte. Cliff und Hasso wechselten gönnerhafte Blicke, dann nickten sie Atan zu, dessen strahlender Gesichtsausdruck von keinem Anwesenden übertroffen wurde.

„Hmm, lecker, lecker, lecker!“, freute sich der Astrogator und rieb sich demonstrativ die Hände.

„Mach Dich auf eine Weihnachtsüberraschung gefasst, junger Freund!“, lachte er. „Und Du, Helgamädchen, kannst schon mal die Kochbücher schwingen!“, fügte er an die junge Frau mit dem kastanienfarbenen Haar gewandt hinzu. Helga murmelte etwas Unverständliches von ‚Altherren-Riege‘ und wandte sich betont unbeteiligt zu ihren Bildschirmen. Mario machte ein beleidigtes Gesicht und zog es vor,

sich wieder hinter seinen Gerätschaften zu verschanzen.

„Dann kann ja nichts mehr schief gehen“ muffelte er, „wenn es jetzt Weihnachtsüberraschungen gleich Eimerweise gibt!“.

„Commander !!“.

Tamaras dienstbeflissene Stimme durchschnitt die Kommandokanzel der ORION wie ein Laserstrahl. Im Handumdrehen war bei einigen Besatzungsmitgliedern die erwartungsfrohe Weihnachtsstimmung zerstört. Aber McLane ließ sich nicht beeindrucken. Stattdessen setzte eine besonders ausgeprägte Ausgabe seiner ‚Treue-Hunde-Miene auf, bevor er sich zur ihr umdrehte:

„Jaaa...Leutnant ?“.

„Ich werde nicht nachlassen, Sie an Ihre Dienstpflichten zu erinnern! Seien Sie ehrlich: Sie suchen doch schon wieder eine Gelegenheit...“, begann der blonde Sicherheitsoffizier. Nach dem Debakel mit dem GSD-Mann wollte sie wenigstens gegen den ORION-Kommandanten ihre Position verteidigen. McLane fiel ihr ins Wort wobei er eine beträchtliche Portion falschen Charmes in die Waagschale warf.

„Ja, Leutnant ! Ganz entschieden ‚Ja‘!“ Aufreizend langsam drehte er seinen Sessel zu ihr herum und blickte unschuldig lächelnd zu ihr auf. „Und diesmal werden Sie nicht die geringste Handhabe finden, irgendetwas zu unterbinden!“ Tamara holte tief Luft, doch sie versagte sich vorerst eine scharfe Reaktion.

„Da bin ich aber gespannt ...“.

„Passen Sie gut auf, ich erkläre es Ihnen gerne: Sie haben ja bemerkt, was für windige Anweisungen wir bekommen haben. Wie wir unsere Patrouillentätigkeit am 23. ausgestalten, obliegt also einzig und allein meiner Lagebeurteilung. Ich sehe keinen Grund warum wir nicht auch im *Euphralion*-System nach dem Rechten sehen sollten. Und wie lange wir uns dafür Zeit nehmen geht nicht einmal Spring-Brauners Großmutter etwas an!“

Tamara zwirbelte nervös an einer ihrer langen Haarspitzen. Die Argumentation des ORION-Kommandanten war nicht so einfach zu entkräften. Eine einschlägige Dienstvorschrift, die McLanes Aktion verbot fiel ihr auf Antrieb nicht ein. Und eigentlich war ihr gar nicht mehr so viel daran gelegen schon wieder die Spielverderberin zu sein. Schließlich hatten sie ihre eigenen Dienstvorgesetzten auch übel hängen lassen. Zu Weihnachten wünschte sie sich erst einmal ein bisschen Harmonie. Und wenn es schon keine dampfenden Teegläser mit Wodka-Tabs am heimischen Herd gab, dann taten es vielleicht auch - ‚Makkas‘. Was immer das sein mochte....

*

Nach der nervenaufreibenden Fahrt mit den disziplinlosen Zivilschiffen war der Rückflug im Schlepptau des Regierungskreuzers die reinste Erholungsreise gewesen. Und das, obwohl zwei rivalisierende Staatssekretäre dem Kommandanten ihres Schiffes ständig widersprechende Anweisungen gegeben hatten. McLane und seine Leute hatten das sinnlose Gestammel der beiden Spitzenbeamten einfach ignoriert und Abstand gehalten. In der Nacht zum 23. machte sich der Schnelle Kreuzer wieder auf den Weg zu seinem Patrouillengebiet.

Der 23. begann recht friedlich, obwohl das Verkehrsaufkommen auf der Fernverkehrsrouten 61 schon mehr als das Dreifache des normalen Betriebes ausmachte. Lediglich ein alter Holzfrachter war auf dem Weg in die äußeren Kolonien mit Maschinenschaden liegen geblieben. Aber da Hasso auch Antriebsaggregate älteren Typs zu reparieren wußte, war das Problem schnell gelöst.

Die ORION bewegte sich nun gemächlich einige Lichtsekunden abseits der viel befahrenen Route und überwachte und dokumentierte den Verkehr. Kurz vor Mittag gab es noch einmal etwas Aufregung. Drei Klein-Raumschiffe zogen mit atemberaubender Geschwindigkeit an dem dahin schleichenden Raumkreuzer vorbei. Offensichtlich lieferten sich die drei Schiffe ein illegales Wettrennen und bemerkten gar nicht, dass sie aufmerksam beobachtet wurden. Helga und Atan erfassten die Signaturen und benachrichtigten die zuständigen Kontrollstellen. Einige Lichtjahre weiter wartete ein GSD-Kommando auf sie und die Weihnachtsfreuden der Eigner fanden vermutlich ein abruptes und ungemütliches Ende.

Gemächlich ging es weiter bis zum Nachmittag. Atan meldete, dass das *Euphralion*-System nur noch ein halbes Lichtjahr entfernt war und Cliff nahm eine kleine Kurskorrektur vor, die der Astrogator vorbereitet hatte. Majestätisch legte sich der Kreuzer in eine leichte Kurve und entfernte sich langsam immer weiter von seiner Patrouillenroute. Dann nahm das Schiff Geschwindigkeit auf und verschwand kurz darauf im

Hyperraum. Nach kurzem, reibungslosem Flug erfolgte der Wiedereintritt am Rande des *Euphralion*-Systems.

Cliff stand an der großen Sichtscheibe des Leitstandes und verfolgte entspannt, wie die weiß leuchtende *Euphralion*-Sonne immer mehr an scheinbarer Größe gewann. Die hochgenauen Außenkameras erfassten rasch die drei Mineralplaneten. Schon bald konnte man auch den zweiten Mond des zweiten Planeten erkennen. Er galt in Raumpassagierkreisen wegen seiner bizarren Wasserwelt und der guten atmosphärischen Bedingungen als Geheimtipp. Besonders für genehmigte und noch mehr für ungenehmigte Urlaube erfreute er sich außerordentlicher Beliebtheit. Keine Frage, dass McLane und seine Besatzung schon öfters in den Euphratseen gebadet hatten.

Weniger bekannt war der erste, größere Mond von *Euphralion* II, aber einige Spezialisten hatten auch dort herumgestöbert. Sie hatten noch mehr Wasser gefunden, durchsetzt mit einer Anzahl von kleinen, zerbröckelnden Inseln - und ‚Makkas‘

„Wir passieren den Dritten in 90 Sekunden!“, verkündete Cliff und beobachtete den vorbeiziehenden Himmelskörper mit einer gewissen Geringschätzung. Nur ödes Gestein. Dafür lagen *Euphralion* II und seine beiden riesigen Monde wie blau leuchtende Christbaum-Kugeln genau in der Flugrichtung der ORION. Ein sagenhaftes Trio, das in ein paar Jahren bestimmt von Horden pensionierter Raumschiff-Kapitäne überlaufen wurde. Hassos Idee war genau zum richtigen Zeitpunkt gekommen.

„Irgendwelche Schiffsbewegungen?“, fragte der Kommandant und blickte zum Geräteblock an seiner Linken. Atan sah Helga über die Schultern und erkannte an den Echos, dass das System von künstlichen Raumflugkörpern frei war. Er schüttelte den Kopf und lächelte zufrieden:

„Entweder waren die alle schon da, oder sie lassen sich dieses Jahr Zeit!“, mutmaßte er. Dann trat er wieder nach vorne zum Leitstand und verfolgte gemeinsam mit dem Commander, wie das Abbild des *Euphralion*-II-Systems immer größer wurde.

Auch Mario de Monti und Helga Legrelle gesellten sich zu McLane um sich den Genuss der letzten Anflugphase nicht entgehen zu lassen. Cliff schaltete die Visiophonverbindung in den Maschinenraum ein und gab seinem Ingenieur ein paar Anweisungen:

„Hasso, wir legen die ORION in eine stationäre Umlaufbahn, dann machen wir einen schönen, gepflegten Ausritt mit zwei Lancets!“

Der Ingenieur grinste verschwörerisch zurück. Als die ORION lautlos in die Umlaufbahn einschwenkte bremste er das Schiff behutsam ab, bis es seine Position über der riesigen, blauen Kugel nicht mehr veränderte. McLane scheuchte die gedankenverlorenen Besatzungsmitglieder neben ihm auf:

„Na los, drückt euch nicht die Nasen platt! Wie wäre es mit ein paar Vorbereitungen? Wir brauchen Frigozellen, Energielanzern, feste Stiefel und..., naja, die wasserdichten Anzüge ersparen wir uns!“ Helga nickte ergeben und verschwand mit Mario de Monti im Lift.

Tamara Jagellovsk, die sich geweigert hatte, während der vermeintlichen Kursabweichung in der Kommandokanzel zu weilen, kehrte fast zeitgleich mit dem anderen Lift zurück. Sie trat auf McLane zu und sah ihn durchdringend an. Das wunderschöne Bild des Flüssigwasser-Mondes auf der Astroscheibe ignorierte sie kurzerhand.

„Ich warne Sie, Commander! Wenn während dieser Aktion etwas schief geht, werde ich sie auf keinen Fall in Schutz nehmen!“, versicherte sie mit frostiger Miene. McLane lächelte erneut und sein Lächeln war ebenso falsch wie süß:

„Keine Sorge, Leutnant ! Kaum ein Ort in der Raumkugel ist so harmlos wie *Euphralion*! Sie können sich sogleich selbst davon überzeugen. Ich lade Sie ein, die Landegruppe zu begleiten! Schließlich muss jemand für unsere ‚Sicherheit‘ sorgen. Sonst fressen uns am Ende noch die ‚Makkas‘“. Tamara schüttelte nur den Kopf, aber sie hatte die Nase voll von vergeblichen Debatten. Also willigte sie schweren Herzens in den kuriosen Ausflug ein. McLane rieb sich die Hände und wandte sich an die anderen Besatzungsmitglieder:

„Also, dann wäre alles klar!“, stellte der Kommandant fest. „Tamara und Helga kommen mit mir. Atan, Du nimmst Mario mit. Und Du hältst inzwischen die Stellung, Hasso! Falls etwas vorfällt, das unsere Aufmerksamkeit erfordert, holst Du uns zurück! Ach, übrigens... geh‘ nicht wieder am Computer spielen, wenn keiner zuschaut!“

Hasso grinste breit und winkte die Kameraden aus der Kommandokanzel. Für die Startvorbereitungen folgte er ihnen und begab sich in den Lancet-Leitstand. Von dort aus kontrollierte er die unvermeidliche TORB-Prozedur, die jedem Lancetstart vorausging.

McLane verschwand mit Helga und dem GSD-Offizier im Schacht der Lancet Eins, während der

Armierungsoffizier und der Astrogator Lancet Zwei besetzten.

„Hasso, bitte schick' uns auf die Reise!“, gab er an den Lancet-Leitstand der ORION durch und kurz darauf öffnete sich die Iris-Abdeckung des Schachtverschlusses. Der übliche Countdown zählte blechern von Zehn herunter und bei Null schwang sich das kleine Beiboot elegant aus dem Schacht in den leuchtend blauen Himmel über dem riesigen Mond.

Cliff steuerte die Lancet, neben ihm hatte Tamara Jagellovsk Platz genommen. Helga stand diesmal auf dem Platz, den sonst die GSD-Gouvernante einzunehmen pflegte. Sie vergewisserte sich, dass die zweite Lancet dichtauf folgte und spähte dann neugierig durch die Glaskuppeln.

Schnell näherten sie sich der Oberfläche und unter den Lancets lichtete sich eine dünne Schleierwolkendecke. Sie gab den Blick frei auf eine Gruppe größerer Wasserflächen, die durch ein verwirrendes Geflecht von Wasserarmen miteinander verbunden waren.

Die Lancets sanken nun schnell tiefer und glitten über die ruhig unter ihnen liegende Seenlandschaft. Nach kurzer Zeit deutete McLane auf eine Inselgruppe und lenkte seine Lancet dorthin. Ein zufriedenes Lächeln huschte über sein Gesicht. Tamara allerdings schien ihre Nervosität nicht so recht bändigen zu können. Jedenfalls ließ sie sich keine Einzelheit auf der Oberfläche des Mondes entgehen und ab und zu warf sie Cliff ein etwas bemühtes Lächeln zu. McLane bremste die Lancet ab und deutete auf eine bizarre Felsenlandschaft, die sich aus dem Wasser erhob.

„Dort, ... die so genannten ‚*Brücken des Euphralion*‘!“, sagte er und zeigte auf eine ausgedehnte Gruppe von Felsentürmen, die unter ihnen aufragten. Sie waren aus einem dunkelblauen Gestein, das von fein verästelten weißen Adern durchzogen war. Die meisten der Türme hatten früher einmal natürliche Felsenbögen gebildet, aber viele von ihnen waren mittlerweile eingestürzt. Es gab allerdings noch genügend Verbindungen, so dass man auf ihnen trockenen Fußes bis an die schwer zugänglichen Ufer der Inseln gelangen konnte.

McLane drehte eine weite Kurve und kehrte zu einem der flacheren Felsentürme zurück. Nach kurzem Suchen fand er eine Stelle, die zum Aufsetzen der Lancet geeignet war. Allerdings ging er dabei sehr vorsichtig zu Werke, denn man konnte nie ahnen, wann wieder eine Felsplatte herabstürzen würde.

Als die Lancet sicheren Stand hatte, wurden die Triebwerke auf Bereitschaft geschaltet. Tamara Jagellovsk wollte Einwände erheben und eine Bordwache verlangen, aber sie sah ein, dass das ein sinnloses Unterfangen war. Also verknipte sie sich das Zitat der Dienstvorschrift, das ihr auf der Zunge lag und genoss die atemberaubende Landschaft.

„Und wo sind die ‚Makkas‘?“, fragte Helga, die vor Neugier zu platzen schien. Auch Tamara starrte auf die Teiche und Tümpel, die sich im Uferbereich unter den zerklüfteten Felsentrümmern gebildet hatten, in der Hoffnung, dass sie ein oder mehrere ‚Makkas‘ entdecken würde.

„Wartet's ab!“, meinte McLane mit süffisantem Grinsen und fragte: „Helga, hast Du die ‚Eimer‘ mitgebracht?“. Helga hob mit einer flinken Bewegung zwei Behälter hoch, die aus mehreren kugelförmigen Depots und angeschlossenen Kühlmittelzellen bestanden.

McLane öffnete eine Kiste und holte drei Entladungslanzen hervor. Er prüfte noch einmal die Außenluftbedingungen und öffnete dann die Schleuse. Etwas unbeholfen kletterte er die Lancetleiter hinunter. Dann ließ er sich von Helga die Behälter reichen und half ihr beim Aussteigen. Tamara wollte sich nicht helfen lassen, also ließ er es bleiben. Schließlich musste er ihr seine Ritterlichkeit nicht aufzwingen. Der große *Euphralion*-Mond hatte offenbar einen hochmassiven Metallkern denn es herrschte nicht nur gute Luft sondern beinahe auch Erdschwerkraft. So konnten sie sich auch ganz passabel auf der Oberfläche bewegen.

Helga sog die frische, warme Luft mit einem tiefen Atemzug ein und reckte die Arme zum Himmel.

„So hab ich's gern, Cliff! Ein richtiger Urlaubstag!“, rief sie dem Commander überschwänglich zu. Der lachte und nahm eine Lanze, um sie der Dunkelhaarigen zu werfen.

„Vor dem Vergnügen wartet noch ein bisschen Arbeit, Leutnant Legrelle!“, stellte er fest und deutete auf eine Felsenrippe, über die er zu gehen beabsichtigte. An diese schlossen sich weitere Brücken und Stege an. Man konnte auf diesem Weg bis an die Wasserbecken gelangen, die sich zwischen herabgestürzten Felsenbänken gebildet hatten. Für den Abstieg brauchten sie nicht mehr als zehn Minuten, dann standen die drei Raumfahrer auf einer überhängenden Felsenplatte und McLane deutete auf die Wasserfläche vor ihm.

„Da drin finden wir jede Menge ‚Makkas‘!“, versprach er. Nach einer halben Minute hatte er das erste entdeckt und winkte Tamara und Helga heran. Die beugten sich vorsichtig über die Kante und erkannten in dem etwa einen Meter tiefen Wasser ein dunkles Etwas, das sie von der Größe und der Gestalt an einen ungeschälten Maiskolben erinnerte. Es verharrte unbeweglich an seinem Platz, als ob es fest gewachsen wäre.

„Jetzt hol' es endlich raus! Ich will mal eines aus der Nähe sehen!“, forderte die Dunkelhaarige ihren Kommandanten auf. Tamara und er grinsten das Mädchen mit dem kastanienfarbenen Haar nachsichtig an. Dann hielt der Commander den Entladungsstab ins Wasser und berührte das Gebilde. Ein kurzer Ruck ging durch den Stab und das Etwas löste sich vom Grund. Langsam trieb es an die Oberfläche, so dass McLane es einfach einsammeln konnte. Neugierig, aber doch etwas unsicher, griff Helga nach Cliffs Arm und beäugte die dunkel-braune, vom Wasser glänzende Masse misstrauisch. Cliff ließ sie in seiner Frigozelle verschwinden und deutete auf die Wasserfläche.

„Du gehst hier herum, und sammelst so viele, wie in Deinen Eimer passen. Wir treffen uns dort, am Aufstieg. Aber übertreib's nicht! Wir brauchen nicht mehr als ein Dutzend pro Person!“. Helga sah ihn etwas enttäuscht von der Seite an. Sie wäre viel lieber mit ihrem Kommandanten gegangen, aber der hatte offenkundig wieder mal mehr Augen für Tamara und die ‚Makkas‘ als für sie. Also machte sie sich auf den Weg und fand auch bald ihr erstes eigenes ‚Makka‘. Sie brauchte eine Weile, bis sie den Trick mit der Entladungslanze heraus hatte. Doch dann fand sie Gefallen an diesem ungewohnten Fischzug und machte sich mit Feuereifer ans Werk.

Tamara und McLane waren in die entgegengesetzte Richtung gegangen und hatten nach kurzer Suche eine Art Nest ausfindig gemacht. Langsam und methodisch sammelten sie ungefähr die Hälfte der ‚Makkas‘ ein. Plötzlich rutschte Tamara auf einer nassen Stelle aus und fiel rücklings hin. Doch statt aufzustehen blieb sie reglos liegen. McLane nahm besorgt zur Kenntnis, dass das Gesicht der GSD-Beamtin ungewöhnlich weiß wirkte. Einen Ohnmachtsanfall oder Schlimmeres konnte jetzt niemand gebrauchen. Hilfesuchend sah sich der Commander um. Helga Legrelle hatte er persönlich weggeschickt. Irgendwo hinter den verschachtelten Felsenbänken hörte er Mario de Monti und Atan Shubashi herumplanschen. Offenbar waren die anderen völlig in die ‚Makka‘-Jagd vertieft.

Besorgt kniete der Kommandant neben der blonden Beamtin nieder und versuchte sich an seine Erste-Hilfe-Ausbildung zu erinnern. Zaghaft nahm er Tamaras Hand und fühlte nach dem Puls. Er war schwer zu finden, schien aber normal zu sein. Er legte sein Ohr an Tamaras Brust und stellte erleichtert fest, dass der Herzschlag gut zu hören war. Nur die Atmung schien etwas flach. Möglicherweise war das ein Fall für Mund-zu-Mund-Beatmung. Einen Moment zögerte McLane, dann legte er einen Arm um Tamaras Nacken und näherte seinen Mund Tamaras Lippen. Noch einmal hielt er an und überlegte. Angesichts der medizinischen Notlage waren seine Bedenken eigentlich überflüssig und beherzt machte er sich ans Werk...

*

Cliff, Tamara und Helga waren in der zweiteiligen Dienstkabine des Kommandanten und begannen ihren Fang zu sichten. Helga holte die ‚Makkas‘ einzeln und mit ziemlich spitzen Fingern aus den beiden Behältern. Vorsichtig legte sie die merkwürdigen Gebilde nebeneinander auf den großen Besprechungstisch, der bei gemeinsamen Mahlzeiten auch als Esstisch diente.

Cliff beobachtete amüsiert ihr Mienenspiel, als sie die einzelnen Exemplare mal misstrauisch, mal neugierig musterte. Dabei tauschte sie gelegentlich skeptische Blicke mit Tamara aus. Die hielt sich auffällig zurück und überließ die Arbeit der Jüngeren.

Das Geräusch der landenden Lancet Zwei drang durch das Schiff. Kurz darauf konnte man die gewichtigen Schritte von Mario de Monti und Atan Shubashi hören, die sich der Dienstkabine näherten. Offenbar hatten sie reichlich Beute gemacht, und tatsächlich: Mit kühnem Schwung trat Mario ein und zeigte seinen Fang mit stolzgeschwellter Brust.

„Na, da sagt ihr nichts mehr...?“, verkündete er Anerkennung heischend und deutete aufeinige eindrucksvolle, ‚Makka‘-Exemplare, die er mit triumphierender Geste hochhielt. Sie waren mindestens dreimal so groß, wie die ‚Makkas‘, die Tamara und McLane gesammelt hatten. Der Kommandant zog die Brauen hoch und blickte kopfschüttelnd auf den Fang des Kybernetikers.

„Da sieht man's mal wieder! Der Junge hat keine Ahnung, aber er bringt die fettesten Dinger nach Hause!“

Wie bist Du denn an diese Riesen gekommen?“, fragte er und verzog das Gesicht zu einem launigen Grinsen.

De Monti erwiderte das Grinsen und zuckte betont lässig mit den Schultern:

„War doch klar, dass ich ...“, setzte er an. Er wurde von Hasso unsanft unterbrochen, der sich durch die Kabinentür schob um das Resultat der Expedition zu begutachten. Auch er klopfte Mario wohlwollend auf die Schulter und meinte:

„Wem hast Du denn diese Prachtexemplare abgeluchst? Erzähl‘ mir nicht das Märchen vom ‚Selbst gefangen‘!“. Mario sah den Bordingenieur entrüstet an und wollte schon zu einer ausführlichen Belehrung ansetzen. Aber er kam nicht dazu, denn Tamara schaltete sich ein:

„Höchste Zeit, dass Sie uns in den ganzen Unfug einweißen, Commander. Was hat das nun mit den ‚Makkas‘ auf sich? Das war ja ein netter Ausflug, aber ich verstehe noch immer nicht, was das mit Weihnachten zu tun haben soll!“, wollte die blonde GSD-Beamtin wissen. Helga überließ Atan den Tisch und stellte sich neben Tamara, um ihr moralisch Beistand zu leisten. McLane deutete beiläufig auf Sigbjörnson:

Hasso wird euch erklären, wie das Ganze jetzt weiter geht. Außerdem sind hier drei Experten an Bord, die jede Frage bis ins kleinste Detail beantworten können.“, behauptete er und sah dabei erwartungsvoll zu Hasso. Der blonde Ingenieur brauchte eine ganze Weile, bis ihm klar wurde, dass nun seine Kompetenz gefragt war. Irgendwie fühlte er sich nicht so recht zuständig. Aber dann fielen ihm doch ein paar Sätze zu dem Thema ein:

„Also das mit den ‚Makkas‘ ist eine feine Sache! Man muss sie eben noch ein bisschen putzen...“. Helga rollte mit den Augen. Sie wußte was kam und ergriff blitzschnell seinen Arm. Dabei verzog sie das Gesicht zu einer beinahe verzweifelten Miene:

„Hasso! Erklär uns, was das ist! Wie man’s kocht klären wir später!“, flehte sie den Bordingenieur an. Der stockte und rieb sich irritiert das Kinn. Hilfesuchend schaute er zu seinem Kommandanten, der sich inzwischen hinter einer ausgeprägten Unschuldsmiene verschanzt hatte. Er ließ seinerseits den Blick zum Astrogator wandern. Als Atan merkte, dass ihm die Aufgabe zufallen sollte, für Aufklärung zu sorgen, wurde aus seinem zufriedenen Lächeln ein deutlich unsicherer Gesichtsausdruck.

„Hört mal, Leute, ich bin doch nicht das Science Center. ‚Makkas‘ sind eben ‚Makkas‘. Die sind in der ganzen Raumflotte beliebt. Wenn ihr erst mal gekostet habt, werdet ihr nur noch von ihnen schwärmen...“, versuchte er sich aus der Verlegenheit zu winden. Hasso nahm das Heft des Handelns erneut an sich und erklärte:

„Also, wisst ihr, im Grunde ist das wirklich ganz einfach. ‚Makkas‘ sind so etwas wie interstellares..., Cliff, wie würdest Du das nennen..., Gemüse??“. Der Commander wehrte einen heraufziehenden Anfall von Heiterkeit ab und schüttelte amüsiert den Kopf:

„Ich weiß nicht! Als Gemüse würde ich das nun nicht gerade bezeichnen, Hasso! Eher als..., hm, eine wirklich gute Frage,... als Eier vielleicht?“.

„Quatsch, Eier! Wer soll denn hier Eier legen? Das sind...na sag’s schon, Atan!“, widersprach der Bordingenieur und wandte sich hilfesuchend nach Atan um. Der tat so, als gehe ihn das Ganze nichts mehr an. Stattdessen prüfte er auffallend akribisch die Qualität der gefundenen Stücke.

„Schaut doch mal ins Handbuch. Die haben doch die Weisheit mit Löffeln gefressen!“, brummte der kleine Astrogator missmutig.

„Das habe ich schon versucht! Im Handbuch steht nur: ‚Früchte der Euphraseen‘. Erschöpfend, nicht wahr?“, wandte der Erste ein und sah die Kameraden in rührender Hilflosigkeit an. „Ich hatte auch geglaubt, ich könnte mich da schlau machen!“, fügte er entschuldigend hinzu

„Aah! Ist denn das zu fassen? Schöne Experten sind Sie!“, schimpfte Tamara frustriert und gab einem der ‚Makkas‘ mit dem Finger einen Schubs, so dass es sich mehrmals um die eigene Achse drehte. McLane und Hasso lachten erleichtert auf. Hasso stupste Cliff in die Rippen und deutete auf Helga, Tamara und Mario.

„Das wäre geklärt! Dann wollen wir den jungen Leuten mal erklären, wie sie die Dinger zubereiten müssen, wie?“. Man sah dem Ingenieur deutlich an, dass er sich wie ein Schneekönig auf das Essen freute. McLane nickte und überließ Hasso das Wort. Schließlich hatte der Bordingenieur mit den ‚Makkas‘ die meiste Erfahrung. Und der gab sein Wissen sogleich weiter:

„Also, zuerst müsst ihr die Schale abmachen. Das ist ganz leicht, wenn man mit einem Messer in diese Fuge hier fährt. Ihr müsst nur aufpassen, dass ihr euch nicht schneidet.“. Mario sah seinen Freund mit indignierter

Miene an:

„Ich fasse da nichts an...außergewöhnliche Küchenarbeiten erfordern außergewöhnliche Köche, und da gibt's bei uns nur eine, die...“, versuchte der Erste den Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Dabei deutete er verstohlen auf Helga Legrelle. Doch die packte ihn geschwind am Ohrläppchen und zog ihn hinter sich her:

„Das könnte Dir so passen, Süßer! Du wirst schön ‚Makkas‘ schälen, wie alle anderen auch!“. Aber Atan und Hasso hatten den Braten frühzeitig gerochen und verdrückten sich unter fadenscheinigen Vorwänden. Auch Tamara Jagellovsk sah keinen Grund, sich an der Zubereitung einer so unübersichtlichen Speise zu beteiligen und beeilte sich, die Kommandokanzel zu besetzen. Schließlich galt die Dienstvorschrift 42.1/ C-4 gerade und in besonderem Maße während der Weihnachtszeit. So mussten der Armierungsoffizier und die Raumüberwacherin in trauter Zweisamkeit die nötigen Schälarbeiten ausführen. Auch McLane zog sich in den Nebenraum zurück und sichtete inzwischen die Alkoholvorräte, solange Tamara Jagellovsk nicht in der Kabine herumschnüffelte. Doch die zufriedene Stimmung hielt nicht lange an...

*

„Cliff!“, hörte McLane seine Raumüberwacherin aus dem Nebenraum. Er kannte den Unterton in ihrer Stimme nur zu gut und ahnte, dass Unheil heraufzog. Sorgfältig verstaute er die Whiskeyflasche, die er soeben ausgewählt hatte und stand auf, um nach dem Rechten zu sehen.

„Cliff!“, kam es erneut und diesmal hörte sich Helgas Stimmlage bereits recht alarmiert an. Hastig bog er um die Ecke und sah erschrocken, dass die junge Frau merkwürdig verkrampt auf ihrem Stuhl saß. Das halb geschälte ‚Makka‘, das sie in der Hand hatte, hielt sie furchtsam von ihrem Körper weg.

„Cliff,“ begann sie zum dritten Mal, „...mein ‚Makka‘ sieht mich an!“ Sie warf McLane einen regelrecht verstörten Blick zu.

„Unsinn!“, knurrte McLane. „Das gibt es nicht!“. Er hatte noch nie etwas von ‚Makkas‘ gehört, die herumguckten. Für einen Moment zweifelte er an Helgas Verstand. Offenkundig hatte sie die frische Luft auf *Euphralion* nicht so recht vertragen.

Mario, der Helga gegenüber saß und sich ebenso halbherzig wie umständlich mit einem seiner Riesen- ‚Makkas‘ abmühte, warf der Kameradin einen vielsagenden Blick zu. Verständnislos schüttelte er den Kopf. Manchmal war die geschätzte Kollegin einfach nicht ganz zurechnungsfähig.

„Cliff, ihr habt mir nicht gesagt, dass das niedliche, kleine Tiere sind!“, fuhr die junge Frau mit spürbar vorwurfsvoller Haltung fort. McLane machte ein verdutztes Gesicht, denn das ‚Makka‘ in Helgas Hand begann ein Eigenleben zu entwickeln: Es begann sich zu winden und wollte sich offensichtlich von ihrem Griff frei machen.

„Siehst Du, Cliff, es ist ganz deutlich: Es will nicht gegessen werden!“, stellte Helga fest. Sie hatte sichtliche Mühe, das nun immer heftiger zappelnde Ding festzuhalten. „Und ich werde das auch nicht essen!“, verkündete sie mit entschlossener Miene. McLane schüttelte konsterniert den Kopf und bemühte sich um Ruhe:

„Helga, das hört schon wieder auf! Wenn ihr es erst mal gekocht habt...“. Ganz wohl war ihm dabei nicht, denn der Zappelphilipp wollte sich keineswegs so einfach beschwichtigen lassen. Und das mit dem Gesicht schien ihm plötzlich auch nicht mehr so abwegig. War da nicht so etwas wie ein Auge? Was zum Teufel hatten sie da eigentlich eingesammelt?

Hasso, der sich um den Küchencomputer gekümmert hatte, erschien im Durchgang und lehnte sich mit erwartungsfrohem Grinsen an den Rahmen. Er erfasste die Situation nicht sofort. Helga ihrerseits war sich nicht schlüssig, ob sie das ‚Makka‘ bändigen oder doch lieber die Flucht vor dem fremdartigen Zappel-Dingsda ergreifen sollte. Sie sah zu Mario, der sein erstes ‚Makka‘ nach angestrengtem Bemühen von der festen Schale befreit hatte. Nun stierte der Erste mit ungläubigem Staunen auf die große, stämmige Form.

„Ich glaube, meines guckt auch schon...“, ließ er sich kleinlaut vernehmen.

„Was habt ihr denn mit den ‚Makkas‘ angestellt?“, wollte Atan wissen, der ebenfalls zu der Runde stieß, nachdem er die Lancets gründlich gereinigt hatte. Er war mehr als verblüfft, als er sah, was sich auf dem großen Tisch in der Dienstkabine abspielte.

„Ist das normal, Atan?“, fragte der Kommandant misstrauisch und sah zu, wie der kleine Astrogator kopfschüttelnd die Hände in die Hüften stemmte. Verständnislos betrachteten die beiden Männer das Geschehen auf der Tischplatte.

„Was hast Du angestellt, Helga?“, erkundigte sich Shubashi vorsichtig. Helga bedachte ihn mit einem entwaffnenden Augenaufschlag.

„Ich ? Ich bin vollkommen unschuldig! Ich mache hier nur, was ihr mir gesagt habt!“, wehrte sie ab. Erleichtert bemerkte sie das Erscheinen der GSD-Beamtin. Weiblicher Beistand konnte jetzt nicht schaden. Tamara hatte inzwischen den Funkverkehr überprüft. Da keine Alarmmeldungen oder andere dringende Hilfsersuchen vorlagen, kehrte sie zu den anderen zurück und schob sich neugierig durch die Kabinentür. Die Versammlung der Ratlosen und Helgas trotzig in die Höhe gereckte Nasenspitze machten sie sofort hellhörig.

„Stimmt was nicht?“, fragte sie in die Runde. McLane druckte ein wenig herum. Merkwürdig, dass der Major nicht zu einer sofortigen Antwort imstande war. „Es ist doch alles in Ordnung, Commander?“, hakte sie nach. McLane nickte betont unbeteiligt und wandte sich ab. Tamara ging auf Nummer Sicher und warf Helga Legrelle einen fragenden Blick zu. Die musterte die Anwesenden reihum mit eisigem Blick.

„Ich bezweifle, dass die Herren der Schöpfung wissen was sie tun!“, kommentierte die Dunkelhaarige die Entwicklung. Tamara dachte an die Vorkommnisse auf dem Wasser-Mond und konnte sich eines niederträchtigen Grinsens nicht erwehren. Sie ergriff die Gelegenheit, um Helga ein bisschen zu provozieren:

„Einige schon, Leutnant Legrelle ! Einige schon !“, flüsterte sie ihrer Kollegin in verschwörerischem Tonfall zu. Helga legte die Stirn in Unmutsfalten. Was war damit nun wieder gemeint. Langte es nicht, dass die Beute des Fischzuges außer Kontrolle geriet? Da musste Tamara nicht auch noch mit so komischen Andeutungen daher kommen. Ob sie auf *Euphralion* etwas verpasst hatte?

Tamara bemerkte, dass Helga ein paar unangenehme Fragen eingefallen waren. Die wollte sie nun selber lieber nicht beantworten. Da traf es sich gut, dass das ‚Riesen-Makka‘ in der Hand Mario de Montis einen Strom von kleinen, leuchtend gelben Kügelchen absonderte. Das lenkte ab. Cliff und Tamara konnten sich vor Lachen kaum halten:

„Ihr ‚Makka‘ ist undicht, Leutnant de Monti!“, wies sie den verdutzten Armierungsoffizier der ORION kichernd auf das Debakel hin. De Monti warf das große ‚Makka‘ erschrocken auf den Tisch. Das konnte nicht verhindern, dass ein paar der hübschen, gelben Kügelchen an seiner Hand kleben blieben. Gedankenlos versuchte er sie abzuwischen, aber nun hatte er an beiden Händen diese eigentümlichen kleinen Dinger. Ehe er sich von einem anderen Besatzungsmitglied helfen ließ, verfiel er auf die Idee, sich die Finger mit archaischen Mitteln zu säubern – er schleckte sie ab. Und machte kurz darauf ein verzücktes Gesicht:

„He, jetzt verstehe ich! Das ist ja leckerer als Kaviar! Warum habt ihr das nicht gleich gesagt?“, rief er mit weihnachtsseligem Tonlage. Ohne zu zögernd begann er das ‚Makka‘ zu untersuchen. Das musste sich doch melken lassen. Auf jeden Fall musste er sich unbedingt noch ein paar von diesen gelben Kügelchen sichern. Tamara bemerkte, dass Helga ihre Fragen nicht vergessen hatte. Höchste Zeit, Dienstpflichten vorzuschützen. Immerhin war die Kommandokanzel schon seit Minuten unbesetzt. Also verließ sie die Dienstkabine so schnell wie sie gekommen war und überließ die strafversetzten Angehörigen der Schnellen Kampfverbände ihren zweifelhaften Kochkünsten.

Helga nahm sich vor, diese unmissverständliche Flucht später zur Sprache zu bringen und setzte sich wieder an den Tisch. Als ihr Blick auf die anderen ‚Makkas‘ fiel, bemerkte sie, dass immer mehr von ihnen in die unterschiedlichsten Zuckungen verfallen waren.

Das ‚Makka‘, das Helga als erstes von seiner Schale befreit hatte, begann plötzlich rhythmische Pumpbewegungen zu vollführen. McLane sah konsterniert auf den mittlerweile munter vor sich hin wackelnden Haufen und kratzte sich ratlos am Kopf. Als das ‚Makka‘ mit einem kühnen Satz auf sie zu sprang, stieß Helga einen schrillen Schrei aus und ergriff die Flucht. Sie packte den Commander an den Schultern und bugsierte ihn als Schutzschild zwischen sich und das ‚Makka‘, das offenkundig bereits zum nächsten Sprung ansetzen wollte.

„Cliff, tu' was!“, forderte sie den Kommandanten mit erbostem Tonfall auf. Den Anflug von Panik in ihrer Stimme konnte sie dabei nur schwer überdecken.

„Fangt es ein, es darf nicht entkommen!“, rief McLane. Atan Shubashi schüttelte erneut den Kopf bei soviel Unbedarftheit. Dann versuchte er sich in der Pose des betont lässigen Großwildjägers und griff sich das ‚Makka‘.

„Seht ihr, so geht man mit den Dingen um!“, wollte sein herablassendes Grinsen wohl sagen. Doch das

„Makka“ schien nur auf so einen Zugriff gewartet zu haben, denn es pulsierte jetzt doppelt so heftig und entwand sich seinem Griff mit einem imposanten Sprung bis an die Kabinendecke. Verdutzt sah Atan zuerst auf seine leere Hand. Dann wandte er sich zu McLane, hinter dem Helga mit großen Augen hervorspitzte. Schließlich drehte er sich um und sah entgeistert zu, wie das „Makka“ auf und davon hopste.

„Cliff, wir kriegen ein Problem!“, schaltete sich Mario de Monti ein. Er war ebenfalls aufgesprungen und zeigte auf den Tisch, auf dem sich weitere Sprünge andeuteten. „Die wollen abhauen!“

„Das sehe ich auch, Mario!“, stöhnte der Kommandant. „Schnapp dir einen Sack und schieb sie rein, Mann!“

„Das ist ein Raumkreuzer und kein Mülltransporter, Cliff! Wo, bitte, haben wir auf diesem Schiff einen Sack?“. Der Erste hatte nur zu Recht. McLane konnte auf de Montis Frage keine Antwort geben. Er konnte sich nicht erinnern, schon einmal einen Sack auf der ORION gesehen zu haben. Halt, natürlich! Es gab genügend Säcke auf der ORION. Die Gepäcksäcke, in denen die Raumfahrer ihre Ausrüstung und die persönlichen Habseligkeiten an Bord brachten! Die mussten nur noch ausgeleert werden...

„Schnell, Atan, Du gehst in meine Kabine, leerst alle meine Gepäckstücke aus, und dann sammelt ihr diesen wildgewordenen Haufen wieder ein!“, wies er den Astrogator an. Tamara, die sich neugierig aus der Kommandokanzel zurück gewagt hatte, starrte entgeistert auf das chaotische Treiben der ORION-Besatzung. Dann fiel ihr Blick auf den Tisch, der voller munterer Bewegung war.

„Was ist hier los, Major? Unterbinden Sie das...!“, stieß sie unwillkürlich in rauem Befehlston hervor.

Der Commander verdrehte die Augen und antwortete gereizt:

„Ach ja, können Sie mir auch sagen wie? Vielleicht sind Sie so gütig und erteilen diesem...Gemüse Alpha-Order!“, schnappte er und schrie nach einer kurzen, atemlosen Pause: „Versuchen Sie lieber herauszufinden, wieso diese komischen Seegurken so ein Eigenleben entwickeln!“. Tamara sah den Commander mit treuherzigem Augenaufschlag an:

„Ich denke, Sie sind der Experte, Commander!“, flötete sie scheinheilig und handelte sich einen wütenden Blick von McLane ein. „Vielleicht ist gerade Paarungszeit ...!“, setzte sie mit falschem Lächeln hinzu. Dann drehte sie sich um und verschwand wie sie gekommen war.

Die „Makkas“ auf dem Tisch hopsten inzwischen nicht nur munter auf und ab, sondern schienen auch zu kommunizieren. Zuerst waren nur tiefe Brummtöne zu hören. Dann folgten schwirrende Einzelgeräusche und ein undefinierbares Getöse, das schließlich zu einem frenetischen Geknatter answoll. Es bedurfte nicht viel Intuition um dem Commander zu sagen, dass die Lage außer Kontrolle zu geraten drohte. Harte Maßnahmen mussten jetzt ergriffen werden. Schließlich war er Kommandant auf diesem Schiff und konnte sich nicht von irgendwelchem kosmischen Gemüse auf der Nase herum tanzen lassen.

„Hasso, Mario, ihr beide fangt dieses...Dingsda wieder ein!“, wandte er sich an die beiden Männer. "Notfalls wird es paralyisiert.“ Dieser Befehl trug ihm einen unerwarteten Hieb von Helga Legrelle ein, die sich immer noch hinter seinem Rücken versteckte.

„Aua, ...was soll denn das?“, drehte er sich empört zu ihr um. Sie verschränkte die Arme vor der Brust und sah ihn trotzig an:

„Weiß ich doch nicht, was ihr da an Bord geschleppt habt! Jedenfalls ist das kein Gemüse! Wenn ihr die „Makkas“ paralyisiert, müsst ihr mich auch paralyisieren!“

McLane schlug entnervt die Hände vors Gesicht. Nicht genug, dass er einen Raumkreuzer voll durchgeknallter extraterrestrischer Seegurken hatte. Zu allem Überfluss musste seine Raumüberwacherin auch noch ihren Tierschutz-Tag einlegen. Schöne Bescherung!

„Okay, okay, okay! Ihr habt es gehört, die „Makkas“ werden n i c h t paralyisiert!“, versuchte er wenigstens Helga zu beschwichtigen. „Los, jetzt! Fangt es endlich!“. Mario salutierte übertrieben:

„Jawohl, mein Kommandant!“

Hasso und Mario machten sich auf, um das flüchtige „Makka“ zu verfolgen. Sie verschwanden in der anderen Kammer der Kabine, wo man sie von Zeit zu Zeit in grotesker Weise herum huschen sah. Ihre Bemühungen waren zunächst von wenig Erfolg gekrönt.

Als McLane sich wieder dem Treiben auf dem Tisch zuwandte, blieb ihm erst einmal die Luft weg. Es schien als habe sich die Olympiamannschaft der *Euphralion*-Monde zum Trampolinspringen versammelt. Dabei schien die Aufwärmphase bereits abgeschlossen zu sein. Unvermittelt kehrte das „Makka“ aus der anderen Kabinenkammer zurück und hopste zielstrebig an ihm und Helga vorbei. Die bekam einen hysterischen Lachanfall, als sie sah, wie sich Hasso und Mario in ihrem Eifer, das „Makka“ einzuholen,

beinahe zwischen Kabinentür und Kälteschlafkammer verkeilten. In diesem Augenblick schwang die Tür auch noch auf und Atan kehrte mit einigen Gepäcksäcken aus der Kommandantenkabine zurück.

Als hätten sie sich abgesprochen, erhoben die ‚Makkas‘ auf dem Tisch ein wildes Pfeifkonzert, das sich alsbald zu einem wahrhaft melodischen Trillern veränderte. Sangen die etwa ein Weihnachtslied?

Wie auf Kommando sprangen alle ‚Makkas‘ gleichzeitig in die Höhe und landeten mit lautem Gepolter auf dem Kabinenboden. Von hier aus kullerten sie in alle Richtungen und suchten pulsierend und zwitschernd nach Verstecken.

Atan ließ sich vom Commander die Säcke entreißen. Fassungslos sah er zu, wie ein knappes Dutzend ‚Makkas‘ zwischen seinen Beinen hindurch zur Kabinentür stürzten. Mit lautstarkem Gepiepe flohen sie hinaus um sich im Ringkorridor zu verstecken.

„Atan, hinterher!“, keuchte der Commander und grapschte nach den munter pulsierenden und flötenden ‚Makkas‘ in seiner unmittelbaren Nähe. Mit schnellen Griffen sammelte er alle Exemplare ein, die sich noch in seiner Reichweite befanden. Dankenswerter Weise beteiligte sich Helga an der Aktion ohne zu meutern und so konnten sie etwa ein Viertel der Entkommenen unter Kontrolle bringen.

Auch Hasso und Mario waren erfolgreich und setzten große Mengen an Flüchtigen fest. Einzelne Versprengte jedoch, die fröhlich trällernd von einer Kammer der Kabine zur anderen hopsten, stellten eine ernst zu nehmende Bedrohung dar. Mehr als einmal kam es zu ‚Makka‘-Mensch-Kollisionen, was zu wenig weihnachtlichen Reaktionen Anlass gab. Sogar Helga, der ein ‚Makka‘ mit gezieltem Sprung die Frisur verwüstete, stieß zur Belustigung ihrer Kameraden einen wilden Fluch aus, der jedes altgedienten Raumbären würdig gewesen wäre.

„Hier, Cliff, ich hab' sie...!“, rief Atan atemlos, als er, beide Hände voll mit zappelnden, tirilierenden ‚Makkas‘, aus dem Ringkorridor zurückkehrte. Cliff öffnete den Gepäcksack mit beruhigtem Lächeln und Atan ließ seinen Fang hinein gleiten.

Mindestens die doppelte Anzahl von ‚Makkas‘ entwischten durch die Öffnung und das Spiel begann von neuem. Irgendwie fanden das nur die ‚Makkas‘ lustig. Vor allem Atan Shubashi erinnerte sich an die Griechisch-Lektionen aus seiner Schulzeit. Von einem gewissen Sisyphus war da die Rede gewesen...

„Wo sind eigentlich Marios Mega-Makkas?“, wollte Helga wissen. Sie hatte ihre Frisur bei dem Versuch, sie in Ordnung zu bringen, endgültig ruiniert. „Für mich sahen die sowieso aus wie Mama-‚Makkas‘...“

„Ahh, fang jetzt nicht auch noch mit so was an!“, raufte sich der Kommandant die Haare und sah schon fast so zerzaust aus wie das dunkelhaarige Mädchen. „Im Ernst, hat jemand die großen Dinger gesehen? In meinem Sack sind nur kleine Exemplare.“

„Ich hab meine Jungs voll unter Kontrolle!“, feixte der Erste und deutete in den Gepäcksack, der neben ihm stand. Vorsichtig öffnete er den Verschluss und präsentierte zum Erstaunen seiner Gefährten sämtliche Riesen-‚Makkas‘ in einem Sack. Erleichtert atmete McLane auf. Wenigstens einer war hier auf dem richtigen Weg. Und mit der Zeit würden sie auch die anderen erwischen...

*

Tamara Jagellovsk und Atan Shubashi kamen als letzte in die Dienstkabine. Sie hatten die Hände voll mit zirpenden ‚Makkas‘ und ließen sie schleunigst in irgendwelchen Behältern verschwinden. Da sich die ‚Makkas‘ als gesellig entpuppt hatten, hatten die letzten Einsamen keinen großen Widerstand mehr geleistet. Sie hatten sich einfach einsammeln lassen, nachdem sie sich in den Korridoren der ORION hoffnungslos verirrt hatten. Vorwurfsvoll sah die blonde GSD-Beamtin in die Runde.

„Das war ja wohl ein Schlag ins Wasser, Commander!“, stellte sie trocken fest. „Was haben Sie sich eigentlich bei diesem Unsinn gedacht?“. McLane warf ihr einen niedergeschlagenen Blick zu und winkte wortlos ab. Leider hatte Tamara viel zu Recht. Die Suche nach den letzten ‚Makkas‘ hatte Stunden verschlungen und die Nerven aller Besatzungsmitglieder aufs Äußerste strapaziert. Nur gut, dass nicht auch noch irgendwelche Notrufe eingegangen waren. Nicht auszudenken, wenn sie die ‚Makka‘-Jagd hätten unterbrechen müssen. Ein Blick auf das Chronometer konfrontierte die Besatzung des Raumkreuzers mit der unbarmherzigen Wahrheit:

„Das mit den ‚Makkas‘ können wir vergessen!“, gab Atan Shubashi resigniert zu. „In drei Stunden ist Weihnachten. Bis dahin werden die Biester nie und nimmer gar!“. Tamara schüttelte hoffnungslos den Kopf. Gab es denn immer noch Unbelehrbare an Bord dieses Höllen-Kreuzers?

„Selbst wenn, Astrogator Shubashi ! Nach dem Schauspiel, das sie alle hier geboten haben, bleibt mir gar nichts anderes übrig: Ich untersage hiermit formell die Zubereitung dieser... dieser...Außerirdischen!“, sagte sie in unmissverständlichem Tonfall. Und keiner der Strafversetzten wollte es riskieren, dass sie ihre Anweisung mit einer weihnachtlichen Alpha-Order untermauern würde.

„Was nun?“, fragte Mario und setzte sich neben den Commander. Ratlose Blicke und hilfloses Achselzucken ging durch die Reihen der Raumfahrer, die sich am Besprechungstisch niedergelassen hatten. McLane atmete tief durch und schielte vorsichtig zu Helga Legrelle, die erschöpft neben ihm saß. Die schielte zurück und sagte matt:

„Macht was ihr wollt! Ich koche jedenfalls keine ‚Makkas‘! Wenn ihr mich fragt, gibt's nur eins: Wir bringen sie zurück in ihren Tümpel und sehen zu, was wir aus unseren Bord-Vorräten zusammenstöpseln...“

Hasso Sigbjörnson sah wehmütig auf die beiden zuckenden Säcke und fügte sich in sein Schicksal. Aus dem ‚Makka‘-Eintopf würde definitiv nichts mehr werden. Schließlich erhob sich der Commander und sah seine Besatzung mit einem tiefen Seufzer an.

„Also gut, Kinder ! Wir haben wohl keine andere Wahl. Ich gehe mit Hasso und Mario zum ‚Makka‘-Aussetzen. Die anderen halten die Stellung. Sobald wir zurück sind, nehmen wir unseren Patrouillendienst wieder auf. Wäre schön, wenn euch bis dahin was einfällt, wie wir trotzdem noch zu unserem Weihnachtsfest kommen ...“

Epilog:

Das blinkende Licht des Elektronengehirns warf bunte Reflexe auf die langen, dünnen Plastikstreifen, die Mario de Monti in sorgsamer Kleinarbeit an den Antennendornen befestigt hatte. Einige meinten ja, es sähe jetzt aus wie ein afrikanischer Götze, aber das focht den Chefkybernetiker der ORION nicht im Mindesten an.

Sein ‚Schlaumeier‘ war über solche Anspielungen allemal erhaben.

Major McLane hatte bunte Glaskugeln an den rundum laufenden Lamellen der Kanzel aufgehängt, und in der Mitte des Raumes hatte er einen Tisch aufstellen lassen. Ein spiegelblank polierter Weihnachtsbaum aus Plexiglas stand darauf. Die Mannschaft hatte ihn vor nicht all zu langer Zeit auf eigene Kosten angeschafft. Um ihn herum waren bunt verpackte Kästchen liebevoll drapiert worden. Die Belüftungsanlage verströmte dazu anlassgerechtes Tannenaroma und glitzernde Metallsterne drehten sich im Hauch des weihnachtlichen Windes.

Hasso und Helga waren im C-Deck und werkelten in der Küche an den letzten kulinarischen Leckerbissen. Auf eine besondere Mahlzeit zum Fest hatte niemand verzichten wollen. Tamara Jagellovsk, die keinerlei Nerven mehr für GSD-Pflichten hatte, ging den beiden zur Hand und dem hemmungslosen Gekicher nach war dieses Unternehmen für alle Beteiligten wesentlich amüsanter als das ‚Makka‘-Intermezzo. Gerüchte machten die Runde, es würde Dienst-Hühnchen mit Flottillen-Reis an ‚Sauce Legrelle‘ geben.

Währenddessen war Atan damit beschäftigt, durch geeignete Musikauswahl der anstehenden Feier einen festlichen Rahmen zu geben. Schließlich konnte der ‚Schlaumeier‘ ja noch ein bisschen mehr als nur Kurse berechnen. Klangdaten aus den persönlichen Beständen der Besatzungsmitglieder standen zahlreich zur Verfügung. Besonders Thomas Peters ‚*Dreaming of a blue Christmas*‘ wurde dabei als musikalische Bereicherung angesehen.

Pünktlich um sechs Uhr Bordzeit fuhr der Lift aus dem C-Deck nach oben und die Küchentruppe erschien. Sie brachte zwei kleine Wägelchen mit dampfenden Terrinen nach oben. Außerdem gab es einen mächtigen Behälter, auf dem die ursprüngliche Aufschrift ‚Flüssigtreibstoff‘ durch lateinische Hieroglyphen ersetzt worden waren. McLane hatte der Sicherheitsbeamtin mehrfach versichert, dass es sich bei ‚Glühwein‘ nicht um vorschriftswidrige alkoholische Getränke handele. Erstaunlicherweise hatte sie ihm keinen Glauben geschenkt. Aber dieses eine Mal wollte sie Gnade vor Recht ergehen lassen und verzichtete auf eine Meldung.

McLane hielt es für angebracht, die Vorbereitungen für beendet zu erklären. Er versammelte seine Gefährten zwischen Funkpult und Kampfstand und blickte zufrieden in die Runde. Er selbst und die anderen hatten sich in ihre Gala-Uniformen geworfen. Jeder hatte sich zur Feier des Tages fein herausgeputzt, sogar Tamara Jagellovsk trug eine GSD-Uniform, die vorwiegend zu repräsentativen Anlässen verwandt wurde. Nur Helgas Frisur war in der kurzen Zeit nicht zu rekonstruieren gewesen. So hatte sie sich freiwillig die ‚alberne, rote Zipfelmütze‘ aufgesetzt und lächelte nun voller Unschuld in die Runde. McLane klopfte an

sein Glas um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Atan Shubashis Programmierung fiel mit leisem Glockengeläut ein, und der Astrogator wischte sich unauffällig eine winzige Träne aus dem Auge.

„Es ist mal wieder soweit, Freunde!“, sagte der Commander gut gelaunt und hob sein Glas. „Fröhliche Weihnachten, Besatzung!“, tönte es in nicht ganz ernst gemeintem, militärischem Tonfall vom Leitstand.

„Fröhliche Weihnachten, Commander!“, erwiderten die Leutnants und erhoben die Gläser zum Auftakt der Feier...

ENDE